

09.03.2023

Biber Rosen- kranz-Sonate



Do 09.03.2023

Biber Rosen- kranz-Sonaten

Abo: Musik für Freaks

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Mayumi Hirasaki Violine

Jan Freiheit Viola da Gamba

Michael Freimuth Theorbe

Christine Schornsheim Cembalo, Orgel

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 – 1704)

»Rosenkranz-Sonaten« (um 1680)

Der freudenreiche Rosenkranz

Sonate I »Die Verkündigung«

Präludium – Variatio – Finale

Sonate II »Die Heimsuchung«

Sonata – Presto – Allemande – Presto

Sonate III »Die Geburt Christi«

Sonata – Courante – Double – Adagio

Sonate IV »Die Darstellung im Tempel«

Chaconne

Sonate V »Die Auffindung im Tempel«

Präludium – Allemande – Gigue – Sarabande – Double

- Pause ca. 20.45 Uhr -

Der schmerzhaft Rosenkranz

Sonate VI »Christus am Ölberg«

Lamento – Adagio – Presto – Adagio

Sonate VII »Die Geißelung Christi«

Allemande – Variatio – Sarabande – Variatio

Sonate VIII »Die Dornenkrönung«

Sonata – Presto – Gigue – Double

Sonate IX »Die Kreuztragung«

Sonata – Courante – Double – Finale

Sonate X »Die Kreuzigung«

Präludium – Aria – Variatio – Adagio

- Pause ca. 21.50 Uhr -

Der glorreiche Rosenkranz

Sonate XI »Die Auferstehung Christi«

Sonata – Surrexit Christus hodie – Adagio

Sonate XII »Himmelfahrt Christi«

Intrada – Aria tubicinum – Allemande – Courante

Sonate XIII »Die Ausgießung des Heiligen Geistes«

Sonata – Gavotte – Gigue – Sarabande

Sonate XIV »Mariae Himmelfahrt«

Grave – Aria – Gigue

Sonate XV »Die Krönung Mariae«

Sonata – Aria – Canzone – Sarabande

Sonate XVI »Der Schutzengel«

Passacaglia

- Ende ca. 23.10 Uhr -



2

Lamento.

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). It contains several measures of music, including a half note, a quarter note, and a half note. The lower staff contains a few notes, including a half note and a quarter note.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). It contains several measures of music, including a half note, a quarter note, and a half note. The lower staff contains a few notes, including a half note and a quarter note.

Sechzehn mysteriöse Kompositionen

Bibers »Rosenkranz-Sonaten« geben Rätsel auf

»Astronomie treiben heißt, die Gedanken Gottes nachlesen.« Davon war der Astronom Johannes Kepler überzeugt. In seinem Hauptwerk »Harmonia Mundi« beschäftigte Kepler sich mit den Bahnen der Planeten. In ihrem Lauf erkannte er dieselben mathematischen Proportionen wie in den musikalischen Intervallen. Diese Kombination von Spekulation und Frömmigkeit prägte auch das Denken des Komponisten Heinrich Ignaz Franz von Biber. Er lebte gut zwei Generationen nach Kepler. Seine Violinsonaten über die Mysterien des Rosenkranzes sind von Zahlensymbolik und tiefer Frömmigkeit geprägt und spieltechnisch für die Solistinnen und Solisten überaus herausfordernd. Doch Bibers Musik ist alles andere als kalt und konstruiert, sondern hoch emotional.

Sehr fromm und sehr virtuos

Heinrich Ignaz Franz von Biber »Rosenkranz-Sonaten«

Entstehung nicht genau bekannt, wahrscheinlich um 1680

Dauer ca. 2 Stunden und 10 Minuten

Auftraggeber war Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg. Er war von 1668 bis 1687 der Fürsterzbischof von Salzburg und bei ihm war Heinrich Ignaz Franz von Biber als Geiger angestellt. Die einzelnen Sonaten haben in der Handschrift keine in Worte gefassten Überschriften, sondern Biber stellt seinen Noten jeweils eine Zeichnung voran, die eine biblische Szene bildlich darstellt. Die Sonaten sind zweistimmig notiert. Neben der Violinstimme gibt es noch eine beziferte Bassstimme. Sie dient den Begleitmusikern der Basso-continuo-Gruppe, um ihre Akkorde improvisierend zu ergänzen. Biber komponierte seine »Rosenkranz-Sonaten« wohl für Andachten im kleinen Kreis rund um den Erzbischof. Die Quellen geben jedoch keine genaue Auskunft darüber, bei welchen Gelegenheiten diese Violinsonaten aufgeführt wurden. Aber da sie zu seinen Lebzeiten nie gedruckt erschienen, durften sie offensichtlich nur am Hof des Salzburger Erzbischofs gespielt werden. In seiner Widmung schreibt Biber an seinen Dienstherrn: »Die Harmonie, die ich der Sonne der Gerechtigkeit und dem Mond ohne Fehl gewidmet habe, überreiche ich Dir als dem dritten Licht, das Du von den beiden göttlichen Lichtern empfangen hast.« Er widmet sein Werk der »Sonne der Gerechtigkeit« und dem »Mond ohne Fehl« – und nicht dem Bischof.

Diese beiden Begriffe, so haben Fachleute herausgefunden, beziehen sich auf das Werk von Johannes Kepler, sodass die Vermutung aufkam, dass das Werk eigentlich Johannes Kepler gewidmet ist, dem großen deutschen Astronomen, der die schon in der Antike bekannte Idee der Sphärenharmonie wieder aufgriff und durch seine astronomischen Berechnungen belegte, dass sich im Lauf der Planeten um die Sonne einfache mathematische Proportionen wie 2:1 (die Oktave), 3:2 (die Quinte) oder 4:3 (die Quarte) wiederfinden.

Zitat: Fünfzehnfach verstimmt

Biber schreibt an seinen Bischof: »Du wirst meine mit vier Saiten bespannte und in fünfzehnfachem Wechsel gestimmte Leyer in verschiedenen Sonaten, Präludien, Allemanden, Sarabanden, Arien, Chaconnen etc. in Verbindung mit dem Basso continuo vernehmen, in Stücken wie ich es vermochte, die mit großer Kunstfertigkeit ausgearbeitet wurden.«

Hier geht es nun also um die Musik. Biber spricht von einem fünfzehnfachen Wechsel der Stimmung. Bei Bibers »Rosenkranz-Sonaten« werden die erste und die letzte Sonate in ganz normaler Stimmung gespielt. Für alle anderen Sonaten müssen die Saiten absichtsvoll verstimmt werden, bevor man die Musik aufführt, und zwar für jede Sonate in einer anderen Art und Weise.

Das muss erläutert werden: Die vier Saiten der Violine sind immer im Abstand einer Quinte gestimmt: G – D – A – E. Jeder Saite ist ein Wirbel zugeordnet, an dem man drehen kann, um die Saite straffer zu spannen oder ihre Spannung zu lockern. Dies kann man so weit führen, dass die Saite zum Beispiel einen Halbton oder sogar einen Ganzton höher oder tiefer klingt. Das hat zur Folge, dass dann alle Töne, die man auf dieser Saite abgreift, plötzlich einen halben oder ganzen Ton höher oder tiefer erklingen als sie notiert sind.

Sechs verschiedene Geigen

Können Sie sich vorstellen, wieviel Verwirrung man stiften kann, wenn man einer Geigerin ohne ihr Wissen eine derart verstimmte Geige gibt, bei der vielleicht sogar mehrere Saiten höher oder tiefer gestimmt wurden, um irgendein normales Musikstück nach Noten zu spielen? Das Ergebnis wäre höchst verwirrend. Alle Töne, die auf den nicht verstimmtten Saiten gespielt würden, würden ganz normal klingen, aber alle anderen würden einfach falsch klingen. Der bewusste Wechsel in der Stimmung ist ein ganz wesentlicher Faktor für das Einüben und Ausführen, aber auch für das Hö-

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

ren dieser Sonaten. Mayumi Hirasaki bringt zum heutigen Konzert sechs verschiedene Violinen mit unterschiedlich gestimmten Saiten mit, damit es während der Aufführung keine endlos langen Stimm-pausen gibt und die Prozedur des Umstimmens der Saiten nicht die Ohren des Publikums quält.

Die Kunst der Skordatur

Heinrich Ignaz Franz von Biber hat die Töne in der Partitur seltsam notiert. Das Notenbild würde ein wildes Durcheinander ergeben, wenn man die Saiten nicht zuvor in der von Biber vorgegebenen Art und Weise verstimmt hätte. Hat man die Saiten jedoch vorschriftsmäßig verstimmt, dann erklingt die Musik harmonisch so, wie sich Biber das Klangbild gewünscht hat. Die Musik wird selbst für die Geigerin erst in der Ausführung erfahrbar und nicht bereits durch das Lesen der Partitur im Kopf. Dass so »falsch« notierte Musik am Ende so »richtig« klingt, ist ein kleines Wunder – wie eine komplexe mathematische Gleichung, die sich plötzlich lösen lässt. Diesen Trick nennt man »Skordatur«. Der Fachbegriff ist vom italienischen Verb »scordare« abgeleitet, was »umstimmen« heißt. Diese Technik wurde erfunden, um Geigerinnen und Geigern schwierige Doppelgriffe zu erleichtern. Biber hat sie in seinen »Rosenkranz-Sonaten« perfektioniert. Er hat ausgelotet, wie weit man das Spiel treiben kann, welche Veränderungen in der Klangfarbe dadurch entstehen und welche neuen Griffmöglichkeiten sich für Akkorde auf dem Melodieinstrument Violine daraus ergeben. Dieses Zelebrieren der »Skordatur« ist schon an sich trickreich genug, um Respekt vor der intellektuellen Leistung des Komponisten zu bekommen. Heinrich Ignaz Franz von Biber reicht das aber nicht. Er fügt noch zwei weitere Bedeutungsebenen hinzu.

Zahlensymbolik und religiöses Programm

Die erste Ebene ist die Zahlensymbolik in seinem Werk. Dazu haben Fachleute Takte gezählt und zum Beispiel nach perfekten Zahlen (dies sind etwa 6, 28 und 496) sowie Zahlen mit Bezug zur Bibel gesucht. Und sie sind fündig geworden. Hier soll ein Beispiel reichen: Die »Rosenkranz-Sonaten« haben genau 2772 Takte. In der Bibel gibt es 72 Bücher, von denen 27 das Neue Testament bilden. Setzt man 27 und 72 zusammen, kommt man auf die Zahl der Takte bei Biber. Leider kann man die gesamte Zahlensymbolik beim Hören gar nicht wahrnehmen. Aber an solchen spekulativen Aspekten hatte Biber im 17. Jahrhundert seine große Freude.

Die zweite zusätzliche Ebene ist das religiöse Programm, das jeder Sonate zugrunde liegt. Auch dazu äußert sich Biber in dem Anschreiben an seinen

Bischof, und zwar, als er ihm die Bedeutung der Zahl 15 erklärt: »Wenn Du die Ursache für diese Zahl wissen willst, werde ich es Dir erklären: All das habe ich nämlich zur Ehre der heiligen fünfzehn Geheimnisse geweiht, die Du auf das Leidenschaftlichste fördern möchtest.« Biber spielt auf die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes an: Es gibt fünf »freudreiche« Geheimnisse aus dem Leben von Maria sowie fünf »schmerzhaft« Geheimnisse aus dem Leben Jesu sowie fünf »glorreiche« Geheimnisse aus dem Leben von Mutter und Sohn. Ihre Abfolge ist streng chronologisch geordnet: Sie reicht von der Verkündigung des Engels bei Maria, dass sie einen Sohn gebären wird, der Gottes Sohn ist, über die Kindheit Jesu, seine Hinrichtung und Auferstehung bis zur Sendung des Heiligen Geistes und zur Aufnahme von Maria in den Himmel.

»Rosenkranz-Sonaten« heißt die Sammlung nach der gleichnamigen christlichen Gebetskette. Rosenkränze sind Ketten mit jeweils zehn kleinen Perlen und

dazwischen befindet sich jeweils eine oft größere Perle. Als Anhänger hat die Rosenkranzkette ein Kreuz, das häufig kunstvoll gestaltet ist. »Rosenkranz« heißt diese Gebetskette, weil Maria oft mit einer Rose verglichen wird. Während man Texte wie das »Ave Maria« oder das »Vater unser« betet, gleitet jeweils eine Perle, die man mit zwei Fingern festhält, durch die Hand. Und je nachdem, welches Mysterium man gerade im Gebet betrachtet, fügt man im »Ave Maria« nach der Erwähnung von Jesus noch einen Halbsatz hinzu, etwa »der von den Toten auferstanden ist«, oder »der uns den Heiligen Geist gesandt hat«. Biber hält sich genau an diese Struktur aus dem Rosenkranzgebet.

Programmmusik

Entsprechend den einzelnen Mysterien hat Biber durchaus Programmmusik geschrieben. Man hört, wie der eiserne Hammer die Nägel ins Kreuz schlägt, wie sich die spitzen Stacheln der Dornenkrone ins Fleisch bohren und wie die Trompeten auf der Geige nachgeahmt werden, wenn Christus in den Himmel fährt. An manchen Stellen wird das Programm jedoch wieder vertrackt versteckt. So müssen in der elften Sonate, der Kreuzigungssonate, die zwei mittleren Violinsaiten in der Mitte gekreuzt übereinandergelegt werden. Dadurch klingt das Instrument besonders dumpf und resonanzarm. Schaut man auch auf die Vielfalt der musikalischen Formen, so fällt auf, dass es in jeder »Rosenkranz-Sonate« Variationen gibt. Die bereits erwähnte Kreuzigungssonate ist zum Beispiel eine Aria mit fünf Variationen.

Besonders berührend ist die 16. Sonate in Form einer Passacaglia, also von Variationen über ein gleichbleibendes Bassmotiv. Ihr wird in der Handschrift eine Zeichnung vorangestellt, die ein Kind abbildet, das von einem Engel an die Hand genommen wird. Biber hat sie wie ein Nachwort oder einen Kommentar am Schluss angefügt. Sie wird nur von der Geigerin allein gespielt, ganz ohne Begleitung der anderen Instrumente. Für das verwirrende und laute Leben draußen nach diesem intensiven Konzerterlebnis im Konzerthaus Dortmund bekommen wir von Biber einen Schutzengel an die Seite gestellt. Der letzte Akkord löst die Tonart g-moll nach G-Dur auf – wie wunderbar.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.




STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE


Maiwald

Gehört im Konzerthaus

Auszüge aus den »Rosenkranz-Sonaten« präsentierten uns hier bisher Riccardo Minasi im Rahmen der Marienzeitinsel 2012, Antoine Tamestit als Porträtkünstler in der Saison 2017/18 und im Mai 2020 Isabelle Faust im Livestream. 



Mayumi Hirasaki

Mayumi Hirasaki studierte Violine in ihrer Heimatstadt Tokio und in Nürnberg, Barockvioline und Cembalo in München und Luzern sowie Kirchenmusik in Bamberg und Nürnberg. Ihre Lehrer waren unter anderem Daniel Gaede, Mary Utiger, Christine Schornsheim und Giuliano Carmignola. Ihren ersten Lehrauftrag erhielt sie im Jahr 2003, seitdem unterrichtete sie an den Hochschulen von Nürnberg, Essen und Frankfurt. Seit 2017 ist sie Professorin für Barockvioline und -viola an der Universität Mozarteum Salzburg. Mayumi Hirasaki ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe in Japan und Europa, darunter der »Internationale Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb« in Leipzig und der Wettbewerb des »Musica Antiqua Bruges« in Brügge, Belgien. Sie ist Konzertmeisterin bei Concerto Köln sowie Gaechinger Cantorey der Internationalen Bachakademie Stuttgart und regelmäßiger Gast bei verschiedenen Barockorchestern und En-

sembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Freiburger Barockorchester, dem Zürcher Kammerorchester, Kammerorchester Basel, dem La Divina Armonia mit Konzerten in Europa, den USA und Japan. Zu Hirasakis Kammermusikpartnerinnen und -partnern zählen u. a. Christine Schornsheim, Lorenzo Ghielmi und Michael Freimuth. Unter ihren zahlreichen CD-Einspielungen befinden sich Aufnahmen etwa von Violinkonzerten und Sonaten Johann Sebastian Bachs mit Giuliano Carmignola und Concerto Köln, Lorenzo Ghielmi und La Divina Armonia und Christine Schornsheim. Mit Concerto Köln nahm sie Musik u. a. von Charles Avison, Johann Sebastian Bach, Francesco Geminiani und Antonio Vivaldi auf. Ihre neueste Einspielung sind Violinkonzerte und Orchesterwerke von Johann Georg Pisendel. 2020 erschienen ihre Solo-CD »L'arte della scordatura« und 2022 die »Rosenkranz-Sonaten« von Heinrich Ignaz Franz Biber.

Mayumi Hirasaki spielt eine Violine von Domenico Montagnana als Leihgabe einer deutschen Stiftung.

Jan Freiheit

Der in Halle (Saale) geborene Jan Freiheit besuchte zunächst die auf Musik spezialisierte Georg-Friedrich-Händel-Oberschule in Berlin, wo er im Alter von 12 Jahren mit dem Violoncello-Spiel begann. Von 1983 bis 1988 studierte er Violoncello an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler. Während seiner Studienzeit beschäftigte er sich intensiv mit der Musik des Barockzeitalters, ihren Regeln sowie deren Umsetzung im Sinne historischer Aufführungspraxis. So studierte er dann von 1989 bis 1992 Viola da gamba bei Prof. Siegfried Pank an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig und besuchte internationale Meisterkurse. Direkte Folge dieser Beschäftigung war die Gründung der Berliner Barock-Compagny 1986, einem Kammermusikensemble, das sich insbesondere der Musik zwischen 1650 und 1750, aber auch der Klassik und der Früh-Romantik widmete. Neben Pank waren der ehemalige Berliner Domkapellmeister Michael Witt und der englische Chordirigent Marcus Creed seine künstlerischen Impulsgeber.

Seit 1992 ist Jan Freiheit als Solocellist und Gambist Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin. Über seine Orchester- und Kammermusiktaetigkeit hinaus tritt er auch als Solist mit beiden Instrumenten auf. Dabei gastiert er regelmäßig in den musikalischen Zentren Europas wie Wien, Paris, Amsterdam, Zürich, Lon-



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

don und Brüssel. Tourneen führten ihn bislang in fast alle europäischen Länder sowie nach Nord- und Südamerika, in den Nahen Osten, nach Japan, China und Australien. Besondere Erfahrung hat er auf dem Gebiet der Oper und der Opera seria im Besonderen; Jan Freiheit kennt nahezu alle Händel-Opern und hat viele selbst gespielt.

Von 2012 bis 2017 war Freiheit Dozent an der Universität der Künste in Berlin für Barockvioloncello und Basso-continuo-Praxis für tiefe Streicher. Seit Herbst 2013 ist er Professor für Barockvioloncello und historische Bass-Instrumente der Violinfamilie an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig.

Michael Freimuth

Michael Freimuth gehört zu den gefragten Lautenisten, sowohl als Solist wie auch als Begleiter und Continuospieler in Europa, den USA, Japan und Südkorea. Er arbeitet mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern sowie Dirigentinnen und Dirigenten wie Claudio Abbado, Ivor Bolton, Riccardo Chailly, Thomas Hengelbrock, Pablo Heras-Casado, Magdalena Kožená, Riccardo Minasi und Annegret Siedel. Er widmet sich der Lauten- und Gitarrenmusik des 16. bis 19. Jahrhunderts, wofür ihm u. a. eine Laute von 1740 sowie eine Bogengitarre von 1847 zur Verfügung stehen. Nach den Lautenwerken aus Schloss Rohrau von Silvius Leopold Weiss erschien 2017 mit den Sonaten Michele Platanos eine weitere CD-Ersteinspielung von bislang unbekanntem Kompositionen. Für die Ausstellung »Faszination Gitarre« 2011 des Berliner Musikinstrumenten-Museums spielte er Tonbeispiele auf den historischen Gitarren der Sammlung ein. Seine Bearbeitung der »Winterreise« für neunsaitige Gitarre wurde mehrfach mit dem Tenor Hans Jörg Mammel aufgeführt.

Als Theorbist spielte Freimuth bei vielen Opernproduktionen, darunter »Les Indes galantes« in München und »Jephta« sowie »Così fan tutte« in Amsterdam unter Ivor Bolton, »Amor vien dal destino« in Berlin und »Teseo« in Wien unter René Jacobs sowie »Rodelinda« in Amsterdam unter Riccardo Minasi. Orchesterprojekte waren etwa CD-Aufnahmen mit Concerto Köln sowie der Akademie für Alte Musik Berlin. Im Bereich der Neuen Musik war Freimuth Teil der Uraufführung von Hèctor Parras »Orgia« zusammen mit Concerto Köln unter Stefan Asbury in der Kölner Philharmonie 2018. Das Lied »Mistress mine« von Joby Talbot ist auf der CD »Diaphenia« der Sopranistin Marie Luise Werneburg zu hören.

Beim »Musikfest Erzgebirge« 2019 spielte Freimuth alle »Rosenkranz-Sonaten« von Biber zusammen mit der Geigerin Mayumi Hirasaki und der Cembalistin Christine Schornsheim. 2020 ist eine CD mit Violinmusik unter dem Titel »L'arte della scordatura« mit Mayumi Hirasaki erschienen.

Christine Schornsheim

Christine Schornsheim zählt zu den international anerkannten Spezialistinnen der Alten Musik. Sie ist als Solistin am Cembalo und am Hammerflügel gleichermaßen gefragt wie als Kammermusikpartnerin u. a. von Mayumi Hirasaki, Andreas Staier, Dorothee Oberlinger und Hille Perl und mit Ensembles wie Zefiro. Konzertreisen führten sie in viele europäische Länder sowie in die USA, nach Israel und Japan. Eine Ehre war die Einladung in die Cité de la Musique in Paris 2014: Im Rahmen des Festivals »Johann Sebastian Bach – Les Tempéraments« spielte sie alle Toccaten Bachs in einem Konzert. Eine weitere besondere Zusammenarbeit war 2022 mit der Niederländischen Bachgesellschaft: Im Rahmen des »All of Bach«-Projekts, das alle Werke Johann Sebastian Bachs online zur Verfügung stellen will, hat sie das gesamte »Wohltemperierte Klavier« Teil II eingespielt.

Neben der Konzerttätigkeit stehen regelmäßig Rundfunk- und CD-Aufnahmen; viele wurden mit Preisen ausgezeichnet. Für ihre Gesamteinspielung aller Haydn-Klaviersonaten an verschiedenen historischen Tasteninstrumenten erhielt sie neben dem »ECHO Klassik« den »Diapason d'Or« sowie den »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«. Gemeinsam mit Andreas Staier wurde sie 2007 für die CD »Mozart am Stein vis-à-vis« mit einem »Diapason d'Or« ausgezeichnet und die Einspielung von Bachs »Goldberg-Variationen« erhielt ebenfalls hervorragende Kritiken.

Ab 1992 war Schornsheim Professorin für Cembalo und Hammerklavier an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig. Zehn Jahre später trat sie die Cembaloprofessur an der Hochschule für Musik und Theater München an. Für ein Jahr übernahm sie daneben die Cembaloklasse am Königlichen Konservatorium in Kopenhagen und erhielt eine Gastprofessur an der Geidai-Universität in Tokio. Meisterklassen im In- und Ausland gehören ebenso zu ihrem künstlerisch-pädagogischen Tätigkeitsfeld wie internationale Jury-Tätigkeiten etwa in Moskau, Prag, Brügge, Washington und Leipzig.



Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Dennis Waldhoff seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Ebenbürtig

In seinen revolutionären Cello-Sonaten bricht Beethoven die klassische Rollenverteilung von Solist und Begleitung auf und schöpft die instrumentalen Möglichkeiten voll aus. Gemeinsam mit seinem langjährigen Kammermusikpartner Frank Braley spielt Curating Artist Gautier Capuçon alle fünf Sonaten an einem Abend.

Sa 25.03.2023 17.00 Uhr

Beziehungsreich

Die Stufen zum Parnass – dem Sitz der Musen in der griechischen Mythologie – erklimmt in seinem zweiten »Junge Wilde«-Konzert der Cembalist Jean Rondeau in einem beziehungsreichen Programm mit Werken von Fux, Mozart, Beethoven und Clementi.

Mo 15.05.2023 19.00 Uhr

Gitarre total

Sean Shibe ist ein Phänomen: Er verbindet eine brillante Technik mit einem humorvollen, kreativen Geist. An Laute, klassischer Gitarre und E-Gitarre tobt sich der schottische Musiker aus und präsentiert eine Bandbreite von Renaissance-Tänzen über Lautenwerke von Bach bis zu Steve Reich.

Mi 31.05.2023 20.00 Uhr

Termine

Texte Walter Liedtke

Fotonachweise

S. 14 © Harald Hoffmann

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

